

Andacht für zu Hause

19.02.2023 Estomihi

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Herr, Jesus Christus, aus Liebe zu uns bist Du in unsere

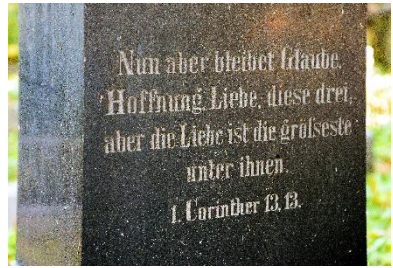
Welt gekommen und Mensch geworden. Aus Liebe gehst Du den Weg an das Kreuz. Stärke uns, Dir nachzufolgen auf dem Weg der Liebe. Das bitten wir Dich, der Du lebst und regierst mit dem Vater und dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen

Lied: EG 405,1-3+6 Halt im Gedächtnis Jesus Christ

Angedacht

TEXT: 1 KOR 13,1-13

»Wenn das Wörtchen »wenn« nicht wär, wär mein Vater Millionär«. »Wenn ich einmal reich wär«, singt der Milchmann Tevje im Musical Anatevka. Auch der Apostel Paulus fängt mit einem »wenn« an. Aber merken Sie den Unterschied, den himmelweiten Unterschied: *Wenn* ich der beste Redner wäre, alle Sprachen der Welt beherrschte, ja sogar mit Engelszungen überzeugen könnte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich wie ein hohles Eisen oder ein schepperndes Blech. Wenn ich alle Geheimnisse der Welt wüsste und alle Erkenntnisse hätte, dann wäre ich wie Gott; wenn ich einen solchen starken Glauben hätte, um damit Berge zu versetzen – wenn ich ein wahrer Glaubensheld wäre – und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein Nichts. »Wenn ich einmal reich wär«, aber eben in Glaubensdingen. Paulus meint: Selbst, wenn ich das alles hätte und könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre alles umsonst. Das klingt erst einmal negativ, abwertend, auch kämpferisch gegen die angeblichen Superhelden und Heldinnen. Doch auch hier lohnt es sich, genauer hinzusehen. Das kommt nicht aus dem Mangel, dem Defizit, wie so häufig, wenn in der Kirche von Liebe gesprochen wird, wenn Lieblosigkeit oder angeblich zunehmender Egoismus beklagt werden und wenn gar mit erhobenem Zeigefinger zur Nächstenliebe ermahnt wird. Wir haben sie ja. Und die anderen? Die Liebe Gottes ist ausgegossen in eure Herzen, schreibt der Apostel an anderer Stelle. Ausgegossen und hineingeflossen in das Herz. Sie ist da. Vergessen vielleicht, unbemerkt, verschüttet, geringgeachtet oder gar verleugnet, aber sie ist da. Deswegen ist das, was folgt, keine Utopie und keine heillose Überforderung. Wenn Paulus schreibt: »Die Liebe hat



einen langen Atem und viel Geduld. Sie bleibt freundlich. Sie ereifert sich nicht. Sie treibt nicht ihren Mutwillen. Sie bläht sich nicht auf. Sie verhält sich nicht ungehörig. Sie sucht nicht das Ihre. Sie lässt sich nicht verbittern. Sie rechnet das Böse nicht zu. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.»

Man müsste sich jedes Wort auf der Zunge zergehen lassen. Jeden einzelnen so kurzen und so tiefgründigen Satz durchspielen mit Szenen aus dem täglichen Leben. Ihn prüfen auf seine Gültigkeit und seine Grenzen, gerade diese letzten Worte: *»Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie duldet alles.«* Manchmal stimmt das nicht. Manchmal fordert die Liebe, sich zu wehren, nicht alles hinzunehmen, anderen eine Grenze zu setzen. Aber solches Durchspielen durch die vielen Lebenslagen darf nicht dazu führen, dieses Programm für undurchführbar zu erklären – genauso wie bei der Bergpredigt Jesu. Nehmen wir nur dieses kleine Beispiel: *»Sie bläht sich nicht auf.«* Aufgeblasen, aufgepumpt werden nicht nur Bälle und Luftballons. Wenn Menschen sich aufblähen und aufblasen, wollen sie mehr darstellen, größer erscheinen, als sie sind. Nicht nur, mehr Sein als Schein. Wenn es eng wird, nehmen sie den anderen den Platz weg, schieben sie beiseite, drücken sie in die Ecke. Vielleicht ist es schade, dass Paulus vieles negativ formuliert und nicht schreibt: **Die Liebe lässt dem anderen Raum, sich zu entfalten, aufzublühen.** Aber das mit dem Aufblähen ist ein so starkes Bild, das kann man sich so richtig vorstellen, wie jemand sich aufpumpt und immer größer wird, alles um sich herum verdrängt. Das können nicht nur einzelne Menschen tun, das können auch Firmen oder Staaten sein, die sich großmächtig breitmachen. Wer liebt, hat das nicht nötig. Denn sie oder er ist schon groß, anerkannt, wertgeachtet. Darum kämpfen, beachtet zu werden, anerkannt, vielleicht bewundert zu werden, muss vor allem, wem die Anerkennung, die Wertschätzung fehlt. **Lieben kann, wer geliebt wurde und geliebt wird.**

Menschlich gesehen saugen wir die Liebe mit der Muttermilch ein, auch wenn die Brust bald durch das Fläschchen ersetzt wird. Die Fähigkeit zu lieben, entsteht durch die Liebe von Mutter, Vater oder anderen Bezugspersonen. Liebe, die sich nicht nur in Blicken, Streicheleinheiten oder Küssen ausdrückt, sondern in der Verlässlichkeit der Mahlzeiten und vielen anderen ganz praktischen Dingen. Freilich sieht der Glaube da noch eine andere Liebe am Werk, die sich in der menschlichen Liebe ereignet und doch weit darüber hinaus geht: Die Liebe Gottes. Sie ist nur mit den Augen und Ohren des Glaubens wahrnehmbar. Wenn man seine Ohren und sein

Herz öffnet für Sätze wie: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn dahingab*. Blicken wir auf die Menschen um uns herum, bleibt vieles zweifelhaft. Blicken wir auf die Geschehnisse in unserem Leben oder gar auf das Weltgeschehen, spricht vieles, manchmal alles dagegen. Deutlich und eindeutig sehen wir Gottes Liebe in Jesus Christus, an seinem Kreuz. Wer an sie glaubt, entdeckt sie an vielen anderen Orten, auch bei sich selbst: Liebe, die zur Liebe fähig macht, manchmal zu unglaublichen Dingen – so wie Paulus sie rühmt und besingt.

Viele Unternehmen, aber auch Städte und Kommunen, Krankenhäuser und Verwaltungen haben ein Leitbild entwickelt. Da stehen dann Sätze drin, die ähnlich formuliert sind wie die des Paulus. Ein Leitbild aus der Pflege beginnt zum Beispiel so: »Wir behandeln jeden Menschen mit Würde und Respekt, seine Würde ist unantastbar. Wir lassen jedem Menschen die gleiche Aufmerksamkeit und Anteilnahme zukommen.«

Wo solche Sätze nicht nur auf dem Papier stehen, sondern den Willen und die Überzeugung aller Mitarbeitenden ausdrücken, wo man sich wirklich daran messen lassen will und Kritik als Ansporn für Verbesserungen annimmt, da entfaltet ein Leitbild seine Kraft und setzt eine positive Entwicklung in Gang. Es geht um die Zukunft: Wer wollen wir sein, wohin wollen wir uns entwickeln. Was hat Zukunft?

Darum geht es auch im Hohenlied der Liebe. Die Frage ist auch für uns: Was bleibt? Was hat Zukunft? Paulus geht es vor allem um die Zukunft Gottes, um sein Reich. Wir würden sagen: Dann werden uns die Schuppen von den Augen fallen. Dann wird nur die Liebe zählen, weil sie das Grundgesetz in Gottes Reich darstellt. Von den drei großen Kräften Glaube, Hoffnung und Liebe wird nur sie übrigbleiben, wenn der Glaube durch das Sehen abgelöst wird, Gott mit eigenen Augen zu sehen. Wenn die Hoffnung nicht mehr nötig sein wird, weil sie sich mehr als erfüllt hat. **Die Liebe bleibt. Deswegen ist sie die größte unter den Dreien.** Hat sich diese Erwartung als unreal, als Illusion erwiesen – knapp 2000 Jahre später? In der Christenheit hat sie sich auf das Leben nach dem Tod verlagert. In der Hoffnung darauf können wir uns getrost unserem Leben hier auf der Erde widmen. Es ist so klein und doch so groß, so kurz und doch so lang. Auch hier ist die Frage: Was zählt? Was hat Zukunft? Was bleibt?

Ohne Liebe ist alles nichts. Aber mit der Liebe, durchdrungen von ihr, motiviert durch sie bekommt alles seinen Wert. Vielleicht sogar das Geld und der Besitz. Wenn die Liebe nicht ihm gilt, sondern es der Liebe dient. Wenn es dazu dient, sich und anderen ein gutes Leben zu ermöglichen.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. – Und auch die Investitionen in die Bildung von Kindern und Jugendlichen lohnen für die Zukunft, nicht nur bei den eigenen. Sozialer Ausgleich ist nicht nur eine Frage der Nächstenliebe, sondern des gesellschaftlichen Friedens. Den Hunger in der Welt abschaffen – unreal, eine Illusion? Auch das Ende der Pest hätte man früher für unerreichbar gehalten. **Die Mittel in den Dienst der Liebe zu stellen, hat Zukunft. Und hätte der Liebe nicht. Ausreden gelten nicht mehr. Du hast sie.** Amen

Lied: EG 401,1-4 Liebe, die du mich zum Bilde

Gebet:

Allmächtiger, barmherziger Gott, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, Deine Liebe regiere in den Herzen. Schenke Deiner Kirche und allen ihren Gliedern das Vertrauen in die Macht der Liebe, dass all ihr Reden und Handeln von ihr durchdrungen werde. Gib allen Menschen die Einsicht und den Mut, an ihrem Ort und in ihrer Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und sozialen Ausgleich einzutreten. Lass alle, die in Bildung und Erziehung tätig sind, sich von Liebe und Weisheit leiten. Lass alle, die krank sind oder dem Sterben nahe, die traurig und verzweifelt sind, Deine Liebe erfahren durch hilfreiche Menschen und den Trost des Glaubens. Lass Glauben, Hoffnung und Liebe unter uns wachsen. Sie sind die großen Kräfte des Lebens, das stärker ist als der Tod. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von Diakon Jörg Schwarzbeck